

## **Wolfgang A. Mozart** (1756-1791)

### **Klavierquartett g-moll KV 478**

*Allegro*

*Andante*

*Rondo- Allegro moderato*

## **Gustav Mahler** (1869-1911)

### **Klavierquartettsatz a-moll**

*Nicht zu schnell – Mit Leidenschaft –  
Entschlossen*

\*\*\*\*\*

## **Gabriel Fauré** (1845-1924)

### **Klavierquartett Nr. 1, c-moll Op. 15**

*Allegro molto moderato*

*Scherzo. Allegro vivo – Trio*

*Adagio*

*Finale. Allegro molto*

**Als Wolfgang Amadeus Mozart** 1785 von seinem Verleger Hoffmeister den Auftrag erhielt, drei Klavierquartette zu schreiben, war diese Kammermusikgattung in Wien noch so gut wie unbekannt.

Klavierquartette gehörten nach dem Verständnis der damaligen Zeit zur „begleiteten“ Klaviermusik, d. h. die Streicher spielten in ihnen eine untergeordnete Rolle. Erst Mozart hob durch seine beiden Klavierquartette in g und Es

die Gattung auf ein Niveau, das dem von Haydn für das Streichquartett vorgegebenen Dialog zwischen kammermusikalisch durchgestaltetem Streichtrio und dem modernen Fortepiano entsprach. Er definierte sie neu und erzielte dadurch ganz unterschiedliche Variationsmöglichkeiten – vom Quasi-Klavierkonzert über das Alternieren zwischen Klaviersolo und Streichtrio bis zum echten Quartettsatz. Wie sehr diese neuartige Konzeption das musikalische Fassungsvermögen der Musikliebhaber seiner Zeit überstieg, verrät ein Augenzeugenbericht, in dem es über eine Liebhaberaufführung des g-Moll-Klavierquartetts heißt: „Alles gähnte vor Langer Weile über dem unverständlichen Tintamare von vier Instrumenten, die nicht in vier Takten zusammenpaßten“. Aus der misanthropischen Düsternis seines ersten Satzes, der Innigkeit des Andantes und der Ausgelassenheit des Finales entsteht ein widersprüchlicher Gesamtcharakter, der die Wiener augenscheinlich irritierte. Die uns heute so selbstverständlich erscheinende Musik Mozarts hatte seinerzeit durchaus den Rang einer Avantgarde.

**Gustav Mahler's** Quartettsatz in a-moll ist das Frühwerk eines Sechzehnjährigen. Dass der Sinfoniker Mahler überhaupt Kammermusik geschrieben hat, war schon zu seinen Lebzeiten kaum bekannt. Das lag an seinem leichtsinnigen Umgang mit den eigenen Jugendwerken, die schon 1896 weitgehend verloren waren. Darunter befanden sich sogar mehrere preisgekrönte Stücke. Um dieses a-Moll-Allegro einzuordnen, muss

man sich vergegenwärtigen, dass wenige Monate zuvor Brahms' c-Moll-Klavierquartett in Wien uraufgeführt worden war, dass sich der junge Mahler damals gerade erst mit Hugo Wolf angefreundet und Bruckner eben seine Theoriestunden an der Wiener Universität aufgenommen hatte. Vor diesem Hintergrund erscheint der Quartettsatz des 16-jährigen zugleich zeitgebunden und visionär. Form und Gestus weisen erkennbar auf die Wurzeln des damaligen musikalischen Bewußtseins Mahlers: auf Brahms, Schumann und Schubert.”

### **Gabriel Fauré**

In den Jahrzehnten nach dem verlorenen Krieg gegen Preußen 1871 sprossen in Paris die Sociétés, Musikgesellschaften verschiedenster Couleur, wie Pilze aus dem Boden. Die Gründung der Société nationale de Musique hatte segensreiche Auswirkungen vor allem auf die Kammermusik in Frankreich, die damals förmlich zum Erliegen gekommen war. In einem Akt nationaler Selbstbehauptung nahmen es Camille Saint-Saëns und seine Kollegen nun in die Hand, für die Kammermusik ihrer Nation ein eigenes Profil zu entwickeln, um der „Musique germanique“ in einer ihrer Domänen Gleichwertiges entgegenzusetzen. Dies gelang Gabriel Fauré eben mit seinem c-Moll-Quartett op. 15 in der Gattung Klavierquartett, die damals von deutschen Vorbildern eines Mendelssohn, Schumann und Brahms beherrscht wurde. Der 1. Satz wird ganz vom Hauptthema im punktierten Rhythmus beherrscht. Im zweiten Satz, einem Scherzo voll einnehmender Leichtigkeit, kündigt sich der neue Ton des Impressionismus an, als dessen Vater Fauré in die Musikgeschichte eingehen sollte. Das Adagio des Opus 15, nachdenklich und schön, mal verhalten, mal

kraftvoll, haben zahlreiche Kenner als den Höhepunkt von Faurés erster Schaffensperiode bezeichnet. Das Finale mit seinem Wechsel von dramatischen und lyrischen Stimmungen bildet den virtuosen und glanzvollen Schlusspunkt dieses französischen Meisterwerkes.

**Elena Metelskaya** wurde in Minsk, Weißrussland geboren, und war mit 17 Jahren Preisträgerin des Internationalen Bachwettbewerbs in Saarbrücken (1992) sowie des Internationalen Dvarionas Klavierwettbewerbs in Vilnius. Neben ihrer Konzerttätigkeit in Weißrussland, Litauen, Estland, Russland, Georgien, Polen, China und Deutschland, lehrte Elena Metelskaya ab 2002 als Professorin an der Staatlichen Weißrussischen Musikakademie und am Musikgymnasium in Minsk, wo sie während ihrer langjährigen Tätigkeit viele erfolgreiche Schüler und mehr als 20 internationale Preisträger hervorbrachte. Elena Metelskaya gibt außerdem viele Meisterkurse ( Weißrussland, Litauen, Deutschland, China). Daneben ist sie Autorin von ca. 15 wissenschaftlichen Arbeiten über Bach und Bach-Interpretation. Ab 2015 lebt Elena Metelskaya in Weimar.

**Martin Müller-Weiffenbach** wurde in Alsfeld/Hessen geboren und begann das Cellospiel mit 7 Jahren. Er studierte Cello an der Musikhochschule Köln und am Conservatoire National Supérieur de Paris. Martin Müller-Weiffenbach ist Preisträger des Internationalen Kammermusikwettbewerbs „ Forum de Normandie“ und war Stipendiat der „Société Générale“ sowie

der Richard-Wagner-Stiftung. Neben seiner internationalen Konzerttätigkeit sowie Rundfunkaufnahmen und CD-Produktionen widmete er sich intensiv der Cello-pädagogik , hauptsächlich während seiner langjährigen Unterrichtstätigkeit als Professor am Genfer Konservatorium sowie an der Berner Musikhochschule mit Vorlesungen über Didaktik. Weiterhin unterrichtet Martin Müller-Weiffenbach auf vielen Musikkursen und Meisterklassen in Europa. 2002 machte er an der Universität Zürich Winterthur einen Master in Kultur-Management. Zusammen mit seiner Frau Elena Metelskaya gründete er 2017 den KULTUR-RAUM LÖFFLERHAUS in Gotha.

*Elena Metelskaya, Klavier, Weimar  
Jürgen Schwab, Violine, Hirschberg  
Cornelia Schwab, Viola, Hirschberg  
Martin Müller-Weiffenbach, Violoncello*

**Sonntag, 3. November 11:00 Uhr**

"Die Welt der Symphonie"

Vortrag mit Musikbeispielen

Dr. Cl. Breitfeld, Würzburg

**Sonntag, 10. November 17:00 Uhr**

Klavierabend, Chopin, Liszt, Rachmaninow

V. Apostel-Pankratowsky, Leipzig/Lobenstein

**Sonntag, 1. Dezember 17:00 Uhr**

"Barockkonzert bei Kerzenschein"

Barockensemble der Villa Novalis

**Freitag, 13. Dezember 19:00 Uhr**

"Weihnachten in Siebenbürgen"

Lesung von R. Barwinsky, Hirschberg

**Sonnabend 21. Dezember, 15:00/ 16:30 Uhr**

"Oberuferer Weihnachtsspiele"

Schauspielgruppe Gera

# Villa Novalis

## Klavierquartett

## 20. Oktober 2019

## "Welten bauen

## genügt nicht

## dem tiefer

## dringenden Sinne:

Aber ein  
liebendes Herz  
sättigt den  
strebenden  
Geist"

Novalis



Villa Novalis, Blauer Saal  
Gerberstrasse 16/ Uferstrasse  
07927 Hirschberg  
[www.villa-novalis.de](http://www.villa-novalis.de)